

# Zum Caffè fehlen "die drei grossen M"

Autor(en): **Schlitter, Horst / Palankow, Vladimir**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598821>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zum Caffè fehlen «die drei grossen M»

VON HORST SCHLITTER, ROM

**Dem Staunen des Kunden folgt Verärgerung. Er erfährt, dass der Finanzminister für einen Monat den Verkauf aller Produkte des Hauses Philip Morris verboten hat. Dazu gehören ausser den viel verlangten Filter-Zigaretten die Sorten «Muratti Ambassador» und «Merit Filter K.S.». Die Morgenzeremonie an der Bartheke – Espresso, Blick in die Zeitung und Zigarette zwischen den Lippen – ist gestört. An diesem Montagmorgen spricht kaum einer über die Fussballspiele der A-Liga. Alle erregen sich über die Regierung.**

«Etwas Besseres konnten sich die Idioten wohl nicht einfallen lassen.»

«Immer gegen die kleinen Leute. Die Herrschaften da oben rauchen sicher, was sie wollen.»

Sozialist und Finanzminister Rino Formica wundert sich ein bisschen über den Wirbel, den er selbst ausgelöst hat: «Wir schützen die Interessen des Staates und die der ehrlichen Bürger, die keine Schmuggelware kaufen», kommentiert er hastig zwischen zwei Terminen. Formicas Pressesprecher spielt den Unschuldigen: «Was ist

denn Besonderes dabei, wenn die Regierung ihre eigenen Gesetze ernst nimmt?»

## Erst in Italien illegal

Den Schlüssel zu der rätselhaften Entscheidung liefert eine Blitzaktion der Polizei, die Ende November in Ravenna acht Tonnen Schmuggelzigaretten beschlagnahmte, ausnahmslos Ware von Philip Morris. «Das ist eine eindeutige Begünstigung des illegalen Handels», lautet die wütende Reaktion aus Rom. Ehe das Parlament Zeit hatte, sich mit dem Problem zu beschäftigen, erliess die Regierung ein Dekret, in dem für einen Monat der Verkauf der «drei grossen M» verboten wird. 85 Prozent der italienischen Schmuggelware, heisst es weiter, seien Produkte des multinationalen Konzerns.

Die Firma Philip Morris, die einem Verlust von umgerechnet 350 Mio. Schweizer Franken entgegenseht, spricht von einer Verleumdungskampagne und droht eine Klage beim Europäischen Gerichtshof an. Der hohe Anteil am Schmuggelgut sei einfach ein Beweis für die Beliebtheit des Produkts. Einem Grosshändler sei nicht anzusehen, dass er die Absicht habe, die Ware auf dem schwarzen Markt abzusetzen.

In diesem letzten Punkt macht es sich der Grosslieferant für blauen Dunst gewiss zu einfach. Auf der Suche nach Gewinn in harter Währung kaufen nämlich ungarische, rumänische, bulgarische und türkische Geschäftemacher grosse Mengen von Zigaretten ein, die vor allem in Belgien, den Niederlanden und der Schweiz produziert werden. Allerdings, erst wenn die Ware italienischen Boden erreicht hat, wird das Geschäft illegal. Der Weg über Albanien ist zwar versperrt, seit Italien von Tirana fordert, dem Schleichhandel einen Riegel vorzuschieben. Andernfalls werde Rom die Hilfslieferungen für das notleidende Land einstellen.

## Nachschub klappt

Doch über Dalmatien läuft der Schmuggel besser als je zuvor. Der Krieg in Jugoslawien hat die Kontrollen schwächer werden lassen. Vom Umschlagplatz Brindisi rollen fast täglich Lastwagen in den Norden nach Neapel, Rom und Mailand oder auch nach Sizilien. Offizielle Angaben sprechen davon, der Staat, der Zigaretten mit 65 Prozent Steuern belegt, verliere auf diese Weise jährlich fast 1,6 Mrd. Franken. Die «Blaue Flotte» der Schwarzhändler ist den Booten der «Guardia di Finanza» an Zahl und technischer Ausrüstung hoch überlegen. So ist der Krieg gegen die Konterbande von vornherein entschieden.

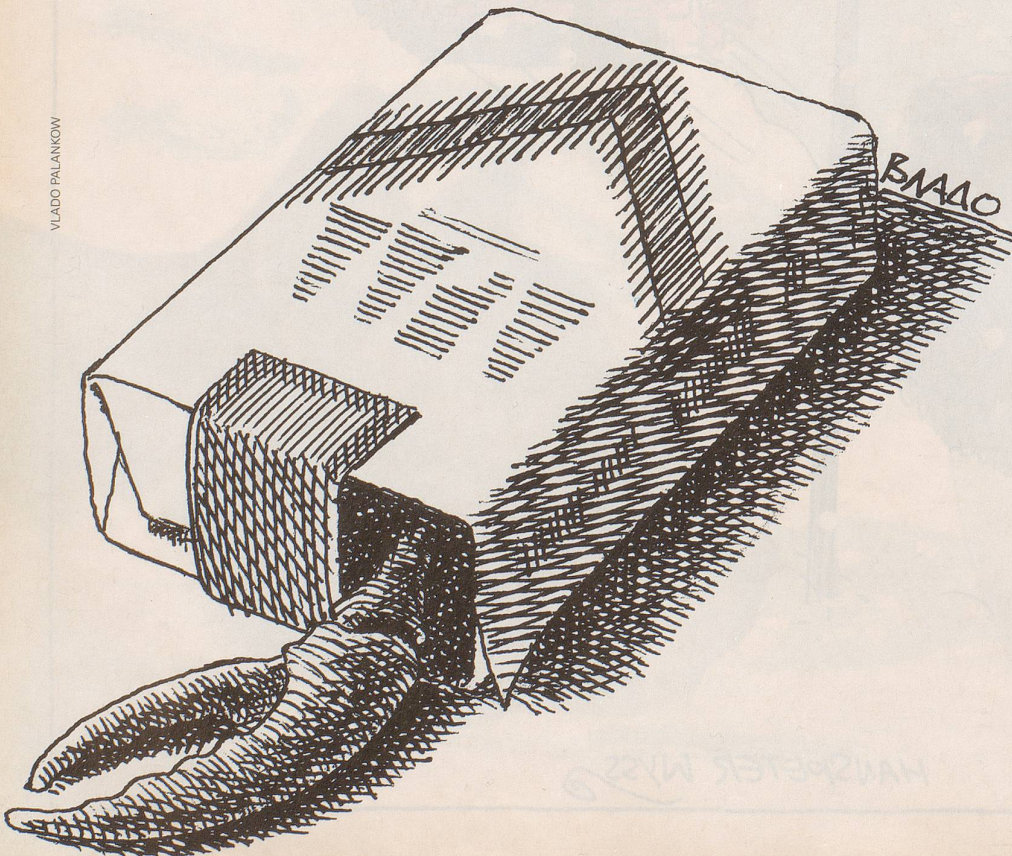
Die Grossverdiener des schwarzen Handels tragen Zuversicht zur Schau. Nur hin und wieder nimmt die Polizei ein paar Zigaretten-Dealer fest. Meist handelt es sich um arme Teufel aus der Dritten Welt, die sich mit der heissen Ware ihr Lebens-Minimum verdienen wollen. «Die Lager sind voll», sagt einer der neapolitanischen Mittelsmänner siegessicher. Er verdient täglich Tausende von Franken. «Unsere Kunden brauchen auch jetzt nicht auf ihre Marke zu verzichten.»

REKLAME

### CASANOVA

...sorgt für Abwechslung im Garni-Hotel\*\*  
Poltéra bei der Pizolbahn  
Fam. H.+V. Casanova  
7310 Bad Ragaz  
Tel. 085/9 25 01

*Poltéra*



VLADO PALANKOW